Kirche in ländlicher Gegen, Bobengrün, Frankenwald

Autor(en): **Zietzschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-332005

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

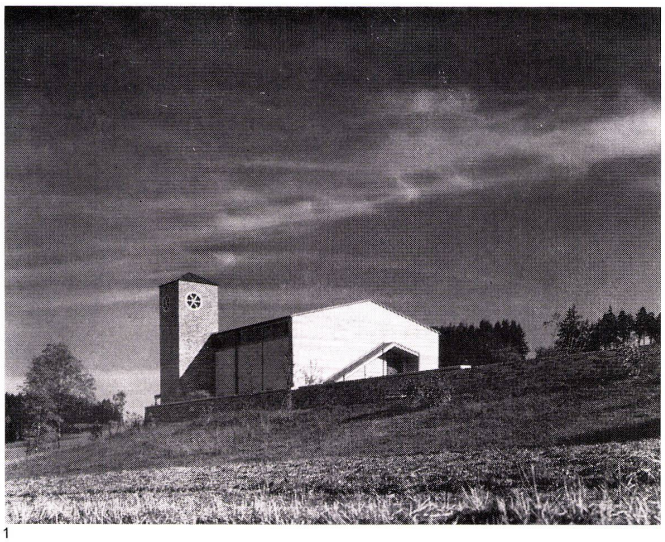
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

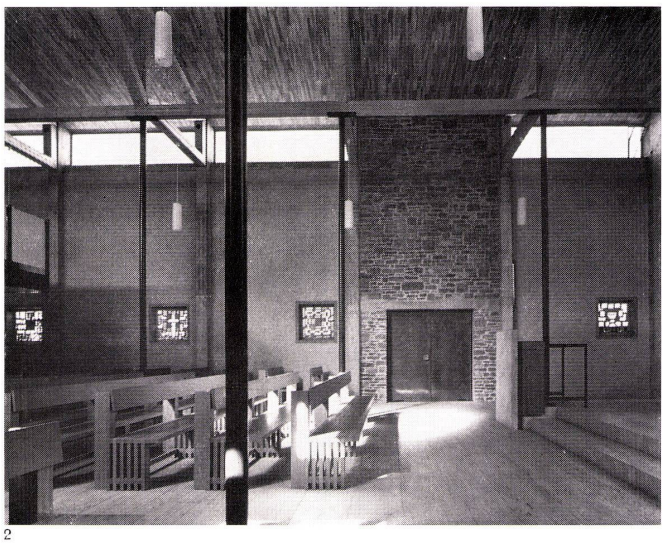
Wolfgang Fuchs, München

Kirche in ländlicher Gegend, Bobengrün, Frankenwald

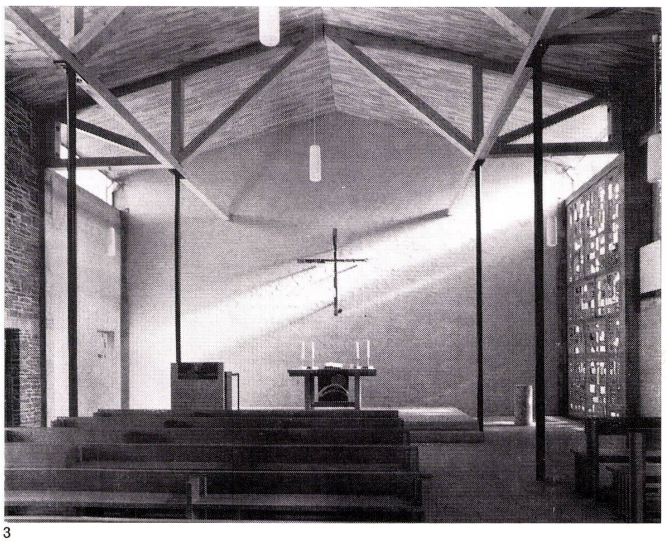
1
Die kleine Kirche steht am Dorfrand. Als Basis dient die lange Friedhofmauer. Der gedrungene Turm ist aus am Ort anstehendem rötlichem Marmor gemauert, die Stirnmauern des Kirchenraumes sind aus schalungsrohem Beton, die Seitenwände aus Backstein zwischen dem Betonskelett erstellt.
2
Mit bescheidensten Mitteln ist der Versuch geglückt, eine kleine Kirche für einfache Menschen, Bauern einer ärmlichen Gegend, zu bauen. Unbehandeltes Holz, schalungsroher Beton, Stahlstützen und Kupfer für die Kirchentür bilden ein sauberes Ensemble.
3
Der Altarbezirk, vom Nebeneingang aus gesehen. Die Wand hinter dem Altar aus geschlemmtem Backstein hintermauert, Altar und Bänke aus Oregon-Pine, die Kanzel und der Taufstein aus dem rötlichen Marmor eines benachbarten Steinbruchs. Die Dallglasfenster stammen von einem jungen Akademieschüler, das Kreuz von Hermann Jünger, München.
4
Orgelempore und Nebeneingang vom Altar aus. Der im Emporengeschoß liegende Gemeindesaal kann bei großen Feiern zum Kirchenraum geschlagen werden. Eine Falltür trennt und verbindet die beiden Räume.
Der Haupteingang führt durch das unterste Geschoß des Turmes, der sich mit seinem Bruchsteinmaterial auch im Kircheninnern abzeichnet. Die Decke aus Föhrenschmalriemen ist in ausfallenden Längen und mit einer originellen Verzahnung verleimt.



1

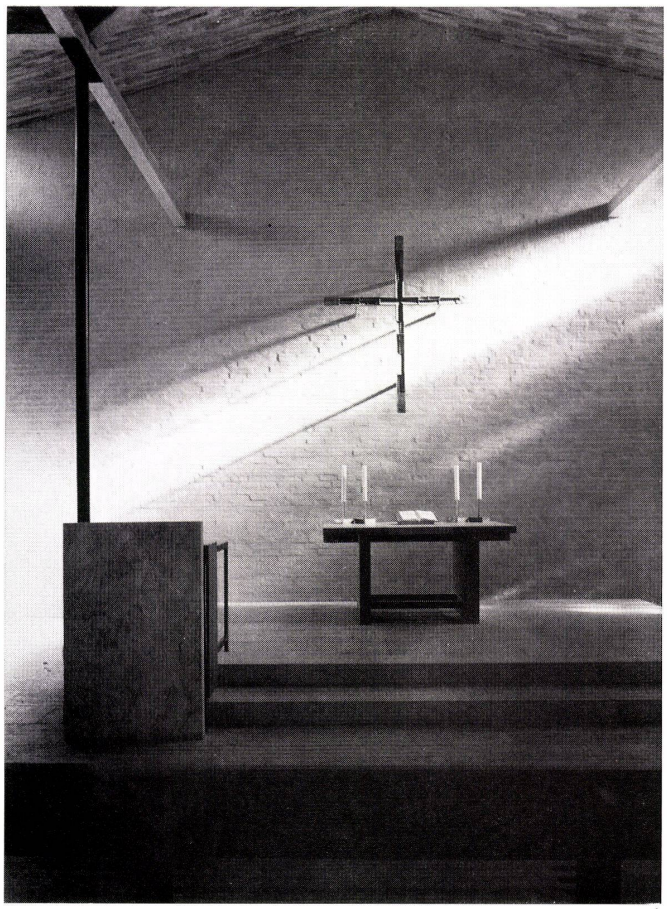


2

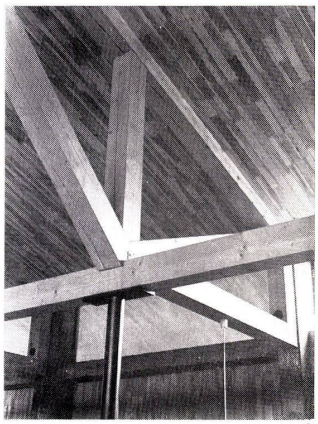


3

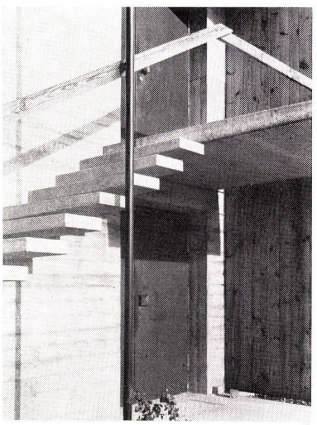
4



1



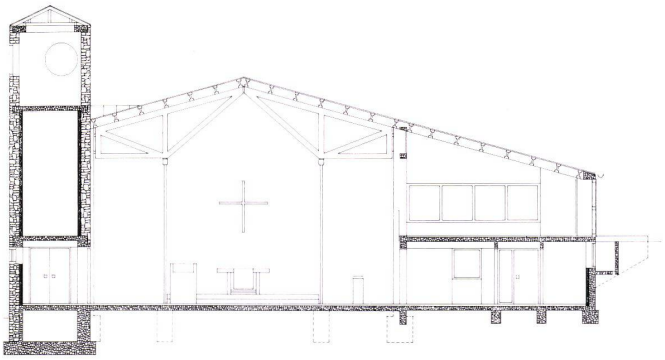
2



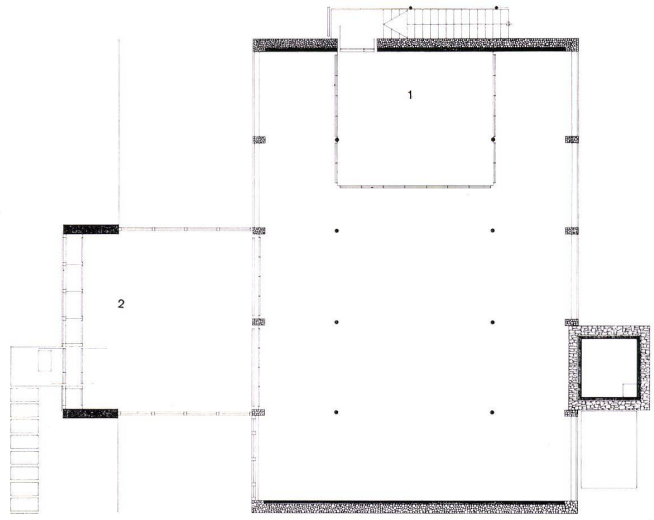
3

1
Kanzel mit roter Marmorvorderwand, die an einem Stahlgestell hängt.
Altar in Oregon-Pine, ähnlich konstruiert wie die Kirchenbänke. Das Kreuz mit Emaileinlagen von Hermann Jünger, München.
2
Detail der Dachbinder und der Kirchendecke, die aus verschiedenfarbigen Föhrenschmalriemen mit einer tiefen Verzahnung zusammengesetzt ist.
3
Der Emporeneingang ist nach außen verlegt. Das Material ist bewußt einfach. Sichtbeton, Kunststeinstufen, Stahlrohr und Kiefer als Handlaufmaterial spielen gut zusammen.

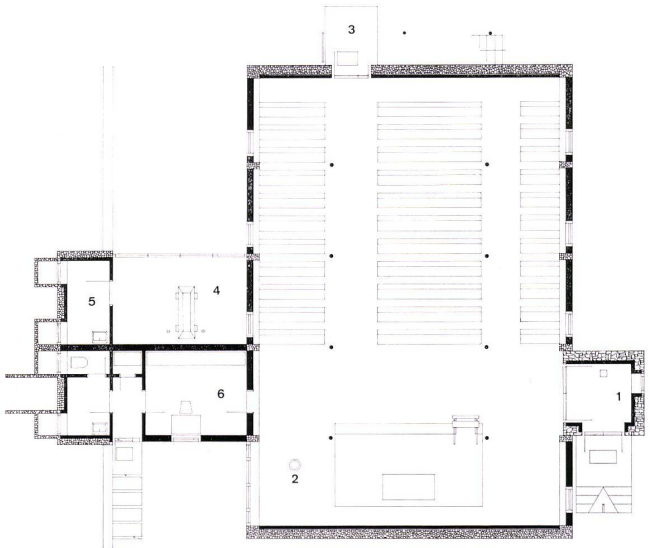
4
Schnitt 1:250.
5
Emporengeschoß 1:250.
1 Orgelempore mit Außentreppe
2 Gemeindesaal mit Garteneingang
6
Erdgeschoß 1:250.
1 Haupteingang durch den Turm
2 Taufstein
3 Nebeneingang vom Friedhof aus
4 Aussegnungsraum
5 Abstellraum
6 Sakristei mit eigenem Eingang



4



5



6

In einem der nahe der Zonengrenze liegenden kleinen Frankenwalddörfer in der Nordostecke von Bayern hatte der Architekt eine evangelische Kirche zu bauen, die bei einer Dorfgröße von 800 Seelen 250 Plätze aufweisen sollte.
Der Kirchplatz lag am Dorfrand, neben ihm sollte der neue Friedhof entstehen. Der Bau steht auf rechteckigem Grundriß, dem ein kleiner, hangseitiger Anbau mit Sakristei, Aussegnungsraum und Gemeindesaal angegliedert ist.
Es gelang dem Architekten, die Dorfbewohner von seiner einfachen und natürlichen Architektur, die nirgends Theater spielen will, rasch zu überzeugen. Ein gedrungener Turm entspricht den Gewohnheiten dieser besonders in langen Wintern rauhen Gegend. Schiefer als Dachdeckungsmaterial ist allen Bauernhäusern gemeinsam. Bruchstein lieferte ein nahegelegener Marmorbruch; ein roter, warmer, hell und dunkel spielender Stein erscheint am Turm innen und außen und an der Friedhofmauer, erscheint aber auch am Zentralpunkt des kleinen Kirchenraumes, an der Kanzel und am Taufstein. Geschickt ist der Gemeindesaal im oberen Geschoß so angeordnet, daß er mit einer Faltwand zum Kirchenraum hinzugenommen werden kann, wenn große Feiertage eine größere Gemeinde versammeln. Eine kleine Orgelempore liegt dem Altarbezirk gegenüber. Ein sichtbarer Dachstuhl ruht auf Stahlsäulen, die Decke des kleinen Raumes wird aus Föhrenbrettern in ausfallenden Längen in hell und dunkel abwechselnder Farbe tief miteinander verzahnt gebildet.
So ist ohne Überinstrumentierung eine kleine Dorfkirche entstanden, zu der die Bewohner schon bald ein Zugehörigkeitsgefühl bekommen haben. Zie